

## „Adultismus“ – Machtverhältnisse auf dem Prüfstand



**Inka Pemöller** hat nach 3,5 Jahren Dualem Studium „Soziale Arbeit“ auf der Graduierungsfeier ihr Abschlusszeugnis verliehen bekommen. Die Kita Sasel-Haus, vertreten durch Maren Schardt, war mit dabei und gratuliert herzlich. Wir freuen uns sehr, dass Inka weiter in der Kita Sasel-Haus arbeiten wird. Ihre Bachelorarbeit fertigte sie zum Thema „Adultismus in der Frühen Kindheit“.

### „Soziale Arbeit“ – Was ist das?

Das Duale Studium an der IU – Internationalen University – befähigt Inka Pemöller zur Diplom-Sozialpädagogin/ -Sozialarbeiterin. Ein Duales Studium kombiniert ein akademisches Studium mit praktischer Erfahrung. Das Fach „Soziale Arbeit“ widmet sich der Frage: Wie kann man Klienten helfen? Ein altersgerechtes Vorgehen und interkulturelle Kompetenzen werden entwickelt, um Menschen aus verschiedensten Lebenswelten und Kulturen effektiv unterstützen zu können. Im Zentrum stehen Menschlichkeit, soziale Gerechtigkeit und wie man Chancengleichheit für alle schaffen kann. Viele lebensnahe Fallbeispiele bereichern die Theorie aus Sozialpädagogik, Sozialrecht, Sozialwirtschaft, Ethik, Psychologie sowie Finanzierung einer sozialen Einrichtung und Non Profit-Management.

### Studentenleben & Schwerpunkt ‚Kindheitspädagogik‘

Das Studentenleben im klassischen Sinne, kannte Inka erst gar nicht. Sie startete 2020 mitten hinein in den Corona-Lockdown mit der Online-Lehre. Erst im 5. Semester begann der Unibetrieb vor Ort und mit ihm folgte auch schon die Vertiefung. Inka Pemöller wählte *Kindheitspädagogik*. Für den Begriff der ‚frühen Kindheit‘ gibt es unterschiedliche Verwendungen. Einige Autoren oder Wissenschaftler nutzen Frühe Kindheit, um einen Entwicklungsraum für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren (J.) zu beschreiben, andere nutzen es für Kinder im Alter von 1 bis 6 J. und wieder andere von 0 J. bis zum Eintritt in die Schule. Spannend waren daher die Blicke auf die Kindheitsentwicklung anhand von Entwicklungstheorien, Erziehungswissenschaften und die Elternarbeit.

## „Adultismus“ – Machtverhältnisse auf dem Prüfstand

Ende des 6. Semesters begann sie ihre Bachelorarbeit zum Thema „*Adultismus in der frühen Kindheit*“ bei Prof. Dr. Björn Oellers. Adultismus beschreibt das ungleiche Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern bzw. Jugendlichen. Sie ist als Form der Altersdiskriminierung die erste Diskriminierungsform, die Kinder erfahren. Inka konzentrierte sich auf die Frage wie Adultismus in Kindertageseinrichtungen von pädagogischen Fachkräften vermieden werden kann.

Tab. 4 Vergleich der Merkmale von Erwachsenen und Kindern

Bild von Erwachsenen	Bild Vom Kind
Volljährig	Minderjährig
Ideal	Unreif, unaufgeklärt
Mitspracherecht in der Politik	Kein Mitspracherecht in der Politik
Werden als eigenständig erachtet	Müssen erst erwachsen werden
Entscheiden, wie ihr Kind erzogen wird	Wird von erwachsenen Personen beeinflusst

Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von Hubrig 2023, S.7-9.

„Wenn Erwachsene davon ausgehen, dass sie intelligenter, reifer, kompetenter als Kinder und Jugendliche sind und daher über junge Menschen ohne deren Einverständnis bestimmen können, dann ist das Adultismus.“ (heißt es im National Coalition Building Institute, 2004). Doch wie verhält es sich bei Kindern in der frühen Kindheit von 0-3 bzw. 6 Jahren?

In der Kita hier im Sasel-Haus wurde Inka Pemöller bei ihrem Forschungsvorhaben von der ehemaligen Kitaleitung Angela Dieseldorff unterstützt und intensiv von Maren Schardt, der stellvertretenden Leitung, begleitet. „Seit vielen Jahren wird im Sasel-Haus die Pädagogik der Partizipation (Link) gepflegt. Ein sensibler Umgang mit den Rechten der Kinder findet im Alltag praktische Anwendung. Input durch neueste Forschungen und wissenschaftliche Neuerungen sind sehr hilfreich für etablierte Teams und erfahrene Fachkräfte wie unsere.“ so Maren Schardt. Gute Beteiligung von Kindern ist keine Frage der Methode, sondern der Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Eine kinderrechtebasierte Haltung in der Praxis bedeutet: Eine fragende Haltung einzunehmen, Wissen weiterzugeben und Zugang zu Informationen über Rechte zu verschaffen, damit Recht von Unrecht unterschieden werden kann. Sich als Vorbilder zu begreifen und Verhaltensregeln wie ausreden lassen, einen freundlichen wohlwollenden Blick zunächst bei sich selbst anzusetzen. Und nicht zuletzt: Die Anerkennung und Wertschätzung der Vielfalt von Identitäten (Art 2. UN-KRK). Soweit die Theorie, doch in der Praxis ist es nicht so leicht.

### Der schmale Grat zwischen Erziehung und Selbstbestimmung

„Ziel ist, um Adultismus zu vermeiden, das Kind so viel wie möglich einzubinden und mitentscheiden zu lassen.“ beschreibt Inka. Jede Kindertageseinrichtung hat einen Erziehungs- und gleichzeitig einen Schutzauftrag. Es ist häufig ein schmaler Grat, bei dem eine erwachsene Person abwägen muss, ob ein

Das veränderte Bild vom Kind im gesellschaftlichen Wandel	
Antike	Kind gehört dem Vater
Mittelalter	Kind als Geschenk Gottes
Aufklärung	Kind als Objekt
Globalisierung	Anspruch auf Rechte

Quelle: Eigene Darstellung (geändert) in Anlehnung an Maywald, 2016, S.35.

Kind mitbestimmen oder selbstbestimmen kann oder aufgrund des Erziehungs- und Schutzauftrags nicht selbstbestimmen darf. Im Landesrahmenvertrag ist die Partizipation von Kindern sogar verankert, so dass es keine Frage von „Möchte ich das Kind mitentscheiden lassen“, sondern ein klarer Auftrag ist, Kinder an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Natürlich ist es manchmal nötig, Entscheidungen für Kinder zu treffen, um ein Kind vor Gefahren zu schützen. Aber wenn es z.B. um die Wahl des Spielzeugs geht, dann ist es nicht nötig, dem Kind zu sagen, welches Spielzeug es als nächstes verwenden darf. Wenn jeder bewusst darüber nachdenkt, was Kinder allein entscheiden dürfen, sind das nur wenige Dinge. Bereits bei der Wahl des Spielzeugs, entscheidet eine erwachsene Person, welche Spielzeuge dem Kind im Raum zur Verfügung stehen.

Das bringt dort ein Ungleichgewicht mit sich, wo das Kind durch Regeln eingegrenzt wird, die u.a. zum Schutz des Kindes dienen. Der Erziehungsauftrag ist sowohl auf Bundesebene nach § 22 SGB VIII geregelt wie auch in den Ländern, in Hamburg nach dem Kinderbetreuungsgesetz (KibeG). Pädagogische Fachkräfte haben demnach verschiedene Aufgaben: Beziehungsarbeit zur Förderung der Sicherheit, um sich frei entfalten zu können; Beobachten und dokumentieren; Organisation des Tagesablaufs mit vielfältigen Bildungsmöglichkeiten und Entwicklungsanreizen. Hier setzen aber auch die Dimensionen der Macht an. Tagesabläufe werden festgelegt, Räume gestaltet, Kinder in Gruppen geteilt. Die *Verfügungsmacht* über Schlüssel und Materialien, die die Kinder benötigen. Die *Entscheidungsmacht*, ob das Verhalten eines Kindes angebracht oder unangebracht und damit richtig oder falsch ist und die daraus resultierenden Konsequenzen für das Kind. Und die *Mobilisierungsmacht* Kinder in ihren Stärken zu stärken und damit zu motivieren oder sie durch negative Anmerkungen zu demotivieren.

„In der Frühen Kindheit laufen komplexe Entwicklungsvorgänge ab, die nicht nur biologisch aus der Anlage resultieren, sondern durch die Umwelt bzw. dem sozialen Umfeld entstehen und beeinflusst werden. Wie sich das Kind entwickeln soll, welche Normen und Werte es erlernen soll, damit es als gesellschaftsfähig erachtet wird, wird nicht vom Kind selbst bestimmt, sondern von den Eltern bzw. den Betreuer:innen und Begleiter:innen, also prinzipiell von erwachsenen Personen.“ heißt es in Pemöllers Bachelorarbeit (3.3 Grundlagen der Erziehung, S. 15). „Unsere Welt ist für Erwachsene gemacht. Es lohnt sich, die Perspektive des Kindes im wahrsten Sinne des Wortes auf Augenhöhe einzunehmen. So gelingt es leichter, das Kind einzubeziehen und im besten Falle mitbestimmen zu lassen.“ erläutert Inka.

### **Handlungsmöglichkeiten gegen Adulismus**

„Wenn sich unsere pädagogischen Fachkräfte die Perspektiven der Kinder (noch) bewusster machen und diese ernst nehmen, bietet das eine wunderbare Möglichkeit die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern.“ betont Maren Schardt. Adulismus können Kindertageseinrichtungen entgegenwirken durch potenzielle Handlungsmaßnahmen. Die KITA sollte vom Kind ausgedacht werden. Eine gute Orientierung dafür bietet die seit 1992 in Deutschland geltende UN-Kinderrechtskonvention, Kinder zu beteiligen, zu schützen und zu fördern.

In der Praxis heißt das z.B. mit den Kindern in täglichen Morgenkreisen über Situationen zu sprechen, die gegen die Prinzipien der Kinderrechte verstoßen haben und zusammen mit den Kindern zu überlegen, wie die Situation besser gewesen wäre. Eine kritische Auseinandersetzung von pädagogischen Fachkräften und Eltern mit der eigenen Biografie ist ebenfalls hilfreich, Vorurteile gegenüber Kindern zu entlarven und herauszufinden, wie das eigene oder gesellschaftlich geprägte „Bild vom Kind“ aussieht und wo unbewusst Diskriminierung stattfindet. Verschiedene Familienkulturen und Vorstellungen von Familie und Erziehung kennenlernen dient dazu, eigene Erfahrungen mit unterschiedlichen Aspekten sozialer Vielfalt zu reflektieren.

Handlungsmöglichkeiten	
1.	Aufklärung über Adultismus
2.	Biografiearbeit zur Reflexion der eigenen Erfahrungen
3.	Kinderrechte als Grundlage
4.	Bild vom Kind überarbeiten
5.	Vorurteile bewusst machen
6.	Umsetzung der Beteiligung von Kindern im Alltag hinterfragen
7.	Stärken fördern
8.	Wertschätzende Kommunikation
9.	Regelmäßige Reflexion des eigenen Verhaltens auf Adultismus

Quelle: Eigene Darstellung.

„Um zu einer gleichwürdigeren Beziehung von Erwachsenen und Kindern zu gelangen, können gemeinsam die evtl. veralteten oder weniger zeitgemäßen Regeln gemeinsam mit den Kindern besprochen und neu entwickelt werden.“ empfiehlt Inka. Das bedeutet Partizipation, also die Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und ihre Meinungen und Perspektiven anzuerkennen. Die Identität der Kinder wird unterstützt und trägt zur „Selbstermächtigung“ bei, die bezweckt, dass Menschen handlungsfähig werden. Hinter diesem Begriff versteckt sich die so viel zitierte Methode des Empowerments.

Tab. 5 Die vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation

Die vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation		Eine sehr bedeutsame Handlungsmaßnahme ist ein bewusster Umgang mit Sprache als DEM Kommunikationsmittel durch das häufig Adultismus zum Ausdruck gebracht wird, was
1. Beobachtung	Ohne Bewertung	
2. Gefühl	Ohne Vorwurf	
3. Bedürfnis	Ohne Strategie	
4. Bitte	Ohne Forderung	

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Rosenberg & Holler, 2016, S.38-75).

z.B. bei Wörtern wie „minderjährig“ oder „kindisch“ deutlich wird. Empfohlen wird hier die wertschätzende oder gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg. Zwei grundlegende Eigenschaften benötigen wir bei der Sprache der Bedürfnisse: Empathie und ein offenes Herz!

Inka hat ihre Bachelorarbeit am 30.9.2023 beendet.

Die Graduierungsfeier mit Zeugnisverleihung war am 22. März 2024.

Herzlichen Glückwunsch zum Bachelor, liebe Inka!